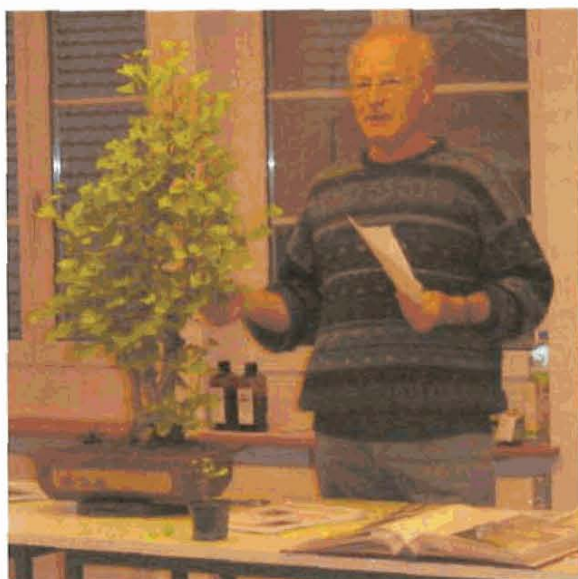




Ginkgo - Baum des Jahres

Am 22. Mai 2003 trafen sich 21 Club-Mitglieder zum Fachvortrag von Kurt Wettstein und Markus Schuler. In galanter Weise führte Kurt im ersten Teil durch die Geschichte des Ginkgo und leitete über in die heutige Zeit als Kultur- und Bonsaipflanze. Die Mitglieder wurden im Vorfeld aufgefordert die eigenen Bonsai Ginkgos mitzubringen – und siehe da wir fanden uns im Familientreffen der „Zürcher Oberländer Ginkgo Vereinigung“ wieder. Denn der vor Jahren in Mailand erstandene Ginkgo von Kurt sollte die Ziehmutter der Mitgebrachten sein.



Die Ziehmutter und ihr Götti in Aktion

Stecklinge, so lernten wir, sind erst nach Jahren am Stammansatz des Ginkgos zu finden. Und eben aus diesen Stecklingen wurden die Bäumchen der Mitglieder gezogen.

Ginkgo Biloba

Dieses Baumes Blatt, der von Osten
Meinem Garten anvertraut,
Gibt geheimen Sinn zu kosten,
Wie's den Wissenden erbaut.

Ist es ein lebendig Wesen,
Das sich in sich selbst getrennt?
Sind es zwei, die sich erlesen,
Dass man sie als eines kennt?

Solche Fragen zu erwidern
Fand ich wohl den rechten Sinn.
Fühlst du nicht an meinen Liedern,
Dass ich eins und doppelt bin ?

Johann Wolfgang von Goethe 1815



Botanische Beschreibung

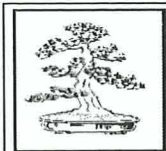
Name: Ginkgo biloba (Ginkgobaum/ Fächerblattbaum), oft fälschlicherweise auch Ginko genannt oder als Ginkgo falsch geschrieben.

Beschreibung: Ginkgo biloba, der in China heimische Ginkgobaum, ist ein wahres Fossil. Ginkgo ist schon seit 250 Millionen Jahren auf der Erde zu finden und damit die älteste noch lebende Pflanzenart. Ginkgo biloba ist mittlerweile der einzige Vertreter seiner Art (Ginkgoaceae), die vor 50 bis 150 Millionen Jahren noch aus mehreren Arten bestand. Der Fächerbaum, wie Ginkgo auch genannt wird, ist ein attraktiver Baum mit einer Wuchshöhe von bis zu 30 m, der nicht nur robust und anspruchslos sondern zudem als erwachsene Pflanze in Mitteleuropa zu den absolut frostharten Gehölzen gehört.



Bemerkenswert ist, dass er nicht von Krankheiten befallen wird, weshalb ihm eine mystische Wirkung nachgesagt wird. Er wächst in jungen Jahren kegelförmig, um





sich im Alter in der Krone ein wenig zu verbreitern. Sein Platzbedarf ist daher eher gering. Ginkgo besitzt sehr charakteristisch aussehende, unverwechselbare, hell- bis mittelgrüne Blätter, die entfernt aussehen wie zwei aneinandergeschobene Kleeblätter. Der Ginkgobaum verliert im Herbst alle Blätter, die sich vorher leuchtend goldgelb verfärben.

Mit Koniferen ist er zwar nicht näher verwandt, gehört aber ebenfalls zu den nacktsamigen Pflanzen. Weibliche Bäume setzen im Herbst orangefarbene Früchte an, die Mirabellen nicht unähnlich sind. Schon während der Reifezeit zersetzt sich das Fruchtfleisch, das dann sehr unangenehm nach Buttersäure riecht und sprichwörtlich zum Himmel stinkt. Falls Sie die Wahl haben, sollten Sie daher männlichen Pflanzen den Vorzug geben.



Die Befruchtung der Samen erfolgt nicht wie bei den meisten Pflanzen zur Blütezeit sondern im Herbst, wenn die Samen zu Boden gefallen ist.

Wasser: Ginkgo benötigt nicht übermässig viel Wasser. Das Substrat sollte jedoch immer leicht feucht sein. Dauerhaft zu nasses Substrat schadet wie den meisten Pflanzen auch Ginkgo.

Licht: Ginkgo stellt keine besonderen Anforderungen und wächst auch im Halbschatten, bevorzugt aber einen hellen, gern vollsonnigen Standort. Jungpflanzen sollte man besser vor praller Sonne schützen.

Temperatur: In Mitteleuropa sind ältere Exemplare absolut frosthart. Dies betrifft aber nur ausgepflanzte Exemplare. Kübelpflanzen und unsere Bäumchen sind wegen des gegen Frost ungeschützten Wurzelballens nicht ganz frosthart und sollten eingeräumt werden, sobald stärkere Fröste angekündigt werden. Die Überwinterung sollte möglichst

frostfrei aber bei nicht wesentlich über 5 °C erfolgen, damit der Ginkgo nicht anfängt auszutreiben. Unter diesen Umständen darf der Überwinterungsort auch völlig dunkel sein, weil ohnehin keine Blätter vorhanden sind, die assimilieren könnten.

Düngung: Einmal alle zwei Wochen mit einem Universaldünger in laut Herstellerangabe halber Konzentration.

Vermehrung: Durch Samen (siehe Beschreibung oben).

Sonstiges: Jungpflanzen sind bei mitteleuropäischen Verhältnissen nicht ganz frostresistent und sollten deshalb am besten im Haus überwintert werden.

Der Baum und seine Heilkräfte

Im zweiten Teil ging Markus Schuler auf die Einsatzgebiete des Ginkgos in der Medizin ein und unterstrich dies mit einigen „Müsterli“ und Tinkturen zum Ausprobieren.

Bekannt wurde Ginkgo vor allem auch in der Medizin. Viele Wirkungen sind medizinisch belegt. Ginkgo ist als rein pflanzliches und ungiftiges Medikament beliebt. Es erhöht die Flexibilität der Zellwände und der Roten Blutkörperchen, sodass Sauerstoff leichter transportiert werden kann. Das beeinflusst neben der Durchblutung von Gehirn und Extremitäten auch die der Augen und Ohren, sodass Ginkgo auch bei Seh- und Hörschwäche Anwendung findet. Gedächtnisverlust wird vermindert und als Antioxidant baut Ginkgo zudem freie Radikale ab.

Einsatzgebiete: Tinnitus (Ohrgeräusche) und teilweise Taubheit, Schwindelgefühle, Innenohrstörungen und Kopfschmerzen, Gedächtnisverlust und Konzentrationsstörungen, Durchblutungsstörungen, Sehschwäche, Depressionen, verschiedene Gefässerkrankungen, hormonelle Störungen und weitere.

Es war ein sehr lehrreicher Fachvortrag, welcher in der Au seinen gewohnten Abschluss fand.

Sönke Vetsch

